

Friedrich Manz: **Wenn Babys reden könnten!**

Was wir aus drei Jahrhunderten Säuglingspflege lernen können.

Lieber Herr Manz,

Sie haben mich um meine Meinung zu Ihrem Buch „Wenn Babys reden könnten!“ gebeten. Ich komme Ihrem Anliegen sehr gerne nach.

Unser Umgang mit Kindern war und ist oftmals immer noch von Vorstellungen geprägt, die sich weniger an den Bedürfnissen der Kinder als vielmehr an den Erwartungen und Erziehungsvorstellungen der Erwachsenen orientieren. Dies gilt ganz besonders für den Umgang mit Säuglingen. Babys wachen nachts auf und schreien. Die Eltern wollen ihre Ruhe haben. Von den Fachleuten wurde ihnen empfohlen, die Babys solange schreien zu lassen, bis sie sich erschöpft haben. Für ein fundiertes Verständnis über den Säugling und seine Bedürfnisse gehört ein vertiefter Blick zurück in die Vergangenheit genauso wie gründliche Kenntnisse der neuesten Forschungsergebnisse.

Sie geben in ihrem umfangreichen Werk über die Säuglingspflege, das mit grosser Sorgfalt zusammengestellt ist, einen sehr umfassenden Überblick. So setzen Sie sich auch mit der ungewöhnlichen Frage auseinander, ob bereits Babys eine Seele haben. Sie weisen immer wieder auf die zahlreichen irigen Vorstellungen hin, die in den vergangenen Jahrhunderten die Säuglingspflege beherrscht haben, und gehen sehr detailliert auf das vielfältige Wissen ein, das in den letzten 50 Jahren von der Säuglingsforschung zusammengetragen wurde. Bei der Lektüre fällt auf, wie sich der Umgang mit dem Säugling immer mehr von ideologischen Überzeugungen und theoretischen Konzepten freigemacht und dem kindlichen Wesen zugewandt hat. So wies beispielsweise John Bowlby mit seinem bahnbrechenden Buch „Bindung“ auf den verhaltensbiologischen Sachverhalt hin, dass die Liebe des Kindes nicht nur ein schöngestiges, romantisches Konstrukt, sondern ein elementarer Ausdruck des Bindungsverhaltens ist, das wir mit allen Säugetieren gemeinsam haben.

Dieses Buch gehört meines Erachtens zur Pflichtlektüre aller Studenten und Fachleute, die sich mit Säuglingen beschäftigen. Es schärft den Blick zurück in die Vergangenheit und hilft uns dabei, unsere Einstellungen zu überprüfen. Es bestärkt uns darin, die entwicklungspsychologischen Erkenntnisse ernst zu nehmen und mit dem Säugling möglichst kindgerecht umzugehen.

Lieber Herr Manz, ich hoffe sehr, dass Ihr Buch die Anerkennung und Verbreitung bei Studierenden und Fachleuten finden wird, die es wirklich verdient hat.